

LE NÔTRE ET L'ART DES JARDINS

Ausstellung in der Pariser Nationalbibliothek Dezember 1964 – Januar 1965 zur Feier des dreihundertfünfzigjährigen Jubiläums der Geburt von André Le Nôtre.

Die Gedenkjahre von André Le Nôtre (1613 – 1700) sind schon früher beachtet und gefeiert worden. Im Jahre 1913, anlässlich des dreihundertsten Geburtstages des Meisters, wurde von der Vereinigung Les Amateurs de Jardins eine Replik der Porträtbüste von Coysevox im Tuileriengarten enthüllt, nicht weit von der Stelle, wo André Le Nôtre am 12. März 1613 das Licht der Welt erblickt hat. 1950, zweihundertfünfzig Jahre nach seinem Tode, veranstaltete die Société Française d'Architecture de Jardins und die Société Nationale d'Horticulture de France eine Reihe von Festlichkeiten ihm zu Ehren. Das Programm umfaßte Ausflüge, Vorträge und Bankette, bei denen dem Andenken Le Nôtre's mit überschwänglichen Lobreden gehuldigt wurde. Eine wissenschaftliche Würdigung der Wirksamkeit des großen Gartenschöpfers vermißte man allerdings bei den Festveranstaltungen des Jahres 1950. Die Gründe hierfür sind nicht schwer zu erfassen: 1913, bei der ersten Jubiläumsfeier, war Le Nôtre, den Äußerungen zeitgenössischer Quellen und Führer zum Trotz, eine für die Wissenschaft neuentdeckte Erscheinung, die nur als solche allgemeines Interesse erweckte. Einige Monate vor dem Jubiläumsjahre hatte Jules Guiffrey in der Serie *Les Grands Artistes* die erste Monographie über André Le Nôtre herausgegeben (1912) und ungefähr gleichzeitig präsentierte Lucien Corpechot in *Les Jardins de l'Intelligence* (2. Auflage 1937) bei einer Untersuchung der französischen Kulturtradition die virtuos geplanten Gartenanlagen von Le Nôtre. Diese Initialausgaben erregten durch ihre grundlegenden Forschungen Aufmerksamkeit und verliehen dem ersten Jubiläum sein ernsthaftes Gepräge. Ein Gegenstück zu dieser wissenschaftlichen Vorbereitung hat 1950 kaum existiert. Zwar erschienen in der luxuriösen Zeitschrift *La Gazette des Amateurs de Jardins* einige Spezialuntersuchungen über Parkprojekte, die man Le Nôtre zuschrieb; aber darüber hinaus fehlte es an Publikationen, die die Vorstellung von Le Nôtre's Künstlerpersönlichkeit hätten vertiefen können. Die beiden Bücher von Ernest de Ganay, *Les Jardins de France* (1949) und *Beaux Jardins de France* (1950), welche bei der zweiten Jubiläumsfeier im Druck vorlagen, waren, wie auch Alfred Marie's Tafelband *Jardins Français Classiques* (1949), Übersichtswerke über die französische Gartenkunst, ohne das besondere Anliegen, das von Guiffrey und Corpechot geschaffene klassische Bild von Le Nôtre zu revidieren. Dieser Stillstand in der Le Nôtre-Forschung war die Veranlassung, daß die Jubiläumskundgebungen des Jahres 1950 jede wissenschaftliche Demonstration vermieden und sich damit begnügten, das Nationalidol zu preisen.

Ganz anders war die Lage vor dem dreihundertfünfzigsten Jubiläum. Während des Zeitraums 1950 – 1963 war Le Nôtre von neuem der Mittelpunkt für die französische Gartenforschung geworden, und aufsehenerregende Enthüllungen über seine Arbeitsweise und seinen Lebenslauf vervollständigten sein Bild. 1954 und 1955 veröffentlichte Marguerite Charageat zwei Artikel (späterhin in einem Prachtbande zusammengeführt), in welchen sie mit scharfsichtiger Beobachtung die Kenntnis von Le Nôtre's Ideenwelt

und von seinen künstlerischen Ausdrucksmitteln erweitert. In dem ersten Artikel, *André Le Nôtre et ses Dessins*, 1954 in *La Gazette des Amateurs de Jardins* gedruckt, stellt die Verfasserin Le Nôtre's Zeichentechnik und damit die Frage nach der Authentizität der erhaltenen Zeichnungen zur Debatte. Die Antwort lautete nach Charageat, daß nur die Skizze für die Anlage der Avenue de Picardie in Versailles (Bibl. Inst. de France, ms 1307,74), der Entwurf für die Terrasse in Saint-Germain-en-Laye (Bibl. Inst. de France, ms 1307,23) und das kleine croquis „bassin du bout du parterre“ in dem Briefe vom 17. Juli 1664 (Bibl. Nat., mss Mélanges Colbert, vol. 122, p. 580 – 581) bis zur heutigen Zeit erhaltene eigenhändige Zeichnungen von Le Nôtre seien. Die übrigen Kompositionsstudien und vollendeten Zeichnungen, darunter die schöne Kollektion von Le Nôtre-Blättern in der Tessin-Härleman-Sammlung des Nationalmuseums in Stockholm, müssen nach Ansicht der Verfasserin dem Kreise der Schüler und Mithelfer zugeschrieben werden. Nicht weniger anregend ist der andere Artikel *André Le Nôtre et l'Optique de son Temps*, erschienen 1955 im *Bulletin de la Société d'Histoire de l'Art Français*. Hier weist Charageat nach, daß die Gartenarchitektur von Le Nôtre zu ihren wesentlichen Teilen in Übereinstimmung mit seinem Interesse für die illusionistischen Effekte der Optik komponiert worden ist. Ohne auf Descartes' *Discours de la Dioptrique* zurückzugreifen, kann man, wie Chargeat hervorhebt, schwerlich etwa die geniale Idee des grand canal von Versailles verstehen, wo durch eine „perspective ralentie“ und durch die Brechung des Lichtes im Wasserspiegel eine Illusion geschaffen wird, welche in der Ferne liegende Partien nähergelegen erscheinen läßt. – Von ganz anderer Art ist der Beitrag, den Ernest de Ganay geliefert hat. Die Arbeiten von Jules Guiffrey wieder aufnehmend, begann de Ganay unmittelbar nach den zweiten Jubiläumsfeierlichkeiten neue grundlegende Untersuchungen über Le Nôtre's Leben und Wirken. Seine prachtvolle Biographie *André Le Nôtre* (1962), die kaum ein Jahr vor seinem Hinscheiden im Druck vorlag, war der bekrönende Abschluß seiner Forschungen, die zeit seines Lebens den Problemen der französischen Gartenkunst gewidmet waren. Wenn auch vieles von dem, was in der neuen Biographie gesagt wird, bereits bekannt war, muß doch anerkannt werden, daß de Ganay's Bearbeitung in hohem Grade Klarheit in einige schwerverständliche Abschnitte des ereignisreichen Lebensweges von Le Nôtre gebracht hat. Zu diesen gehört die persönliche Konfliktsituation, die entstanden sein muß, als M. de Lionne Le Nôtre im Namen des englischen Königs aufforderte, in den Dienst dieses Monarchen zu treten. Nach gründlicher Durchsicht der Dokumentation stellt de Ganay fest, daß Le Nôtre aus allzu großer Rücksichtnahme auf seine Pflichten gegenüber Ludwig XIV. von der Englandreise abgesehen hat, welche dann sein Neffe Claude Desgots an seiner Stelle übernahm. Zwei weitere Arbeiten, die sich mit Le Nôtre beschäftigen, können erwähnt werden. 1959 erschien Pierre Devillers *L'Axe de Paris et André Le Nôtre* und im gleichen Jahre Louis Hautecoeur's *Les Jardins des Dieux et des Hommes*. Vor allem verdient Hautecoeur's Arbeit hervorgehoben zu werden. Mit seinem tiefen Wissen um den Gehalt der Symbole und mit seiner ungewöhnlichen Orientierung in dem verfeinerten Lebensstil jener Zeit, der die Gartenkunst als einen Hauptzweig kultivierte – Ludwig XIV. selbst umgab sein Bett mit Oleander und Jasmin –, gibt Haute-

coeur in seinem Kapitel über Le Nôtre die vielleicht am besten fundierte Schilderung der Ideenwelt seines Stils und dessen Zusammenhang mit den Ausdrucksmitteln der Poesie und des Dramas.

Es gab also eine bedeutende literarische Dokumentation, die das Künstlertum und die faszinierende Persönlichkeit von Le Nôtre deutlicher als bisher beleuchtete. Der Gedanke, das Quellenmaterial auszustellen, muß daher sehr verlockend gewesen sein, selbst wenn Handzeichnungen und Architekturrisse nicht zu den anziehendsten Ausstellungsobjekten gehören. Mit um so größerer Befriedigung muß die Leitung der Bibliothèque Nationale und die Société Française d'Architecture de Jardins, die gemeinsam die Ausstellung geplant haben, das starke Interesse des Publikums vermerkt haben. Zum Teil beruhte der Erfolg wohl auf der sehr gelungenen Darbietung des Anschauungsmaterials. Die Wände der Galerie Mazarine waren mit grünem Damast bespannt worden, und, um noch weitere Ideenverbindungen zu den Themen „Garten“ zu schaffen, hatte man Orange- und Lorbeerbäume zwischen die ausgestellten Gegenstände gesetzt. Ebenso förderlich für das Sichhineindenken war der Verzicht auf die vom Architekturstandpunkte aus irritierenden Boden-Schaukästen zu Gunsten von niedrigen Podien, auf denen die großen Gartenpläne wie Parterrebroderien in einem Le Nôtre'schen Park ausgebreitet waren. Das Lob für die wohlgedachte Aufstellung kommt vor allem dem Ausstellungskommissar, M. Jean Adhémar, Direktor des Cabinet des Estampes, und seinen Assistentinnen Mlle. Françoise Adam und Mlle. Françoise Bonnin zu. In diesem Zusammenhang ist es jedoch auch Mlle. Marguerite Charageat zu nennen, die ihre große Kompetenz der Ausstellung zur Verfügung gestellt hat, sowie die führenden Männer, die hinter dem Unternehmen standen, nämlich der Präsident der Société Française d'Architecture de Jardins, M. F. Duprat, und M. Louis Hauteceur, Membre de l'Institut, der auch das glänzende und wohlinformierte Vorwort für den Katalog verfaßt hat. Dieser Katalog enthält außer der Fülle von Sachauskünften acht- und vierzig, meist ganzseitige Illustrationen von Le Nôtre's Gartenanlagen.

Im einzelnen auf den ganzen Bestand von Objekten einzugehen, welche Manuskripte, Bücher, Grundrisse, Gravuren und Gemälde umfaßten, würde hier zu weit führen. Es sei nur gesagt, daß der Vorraum Historik und theoretische Literatur enthielt, während in der Galerie Mazarine die Gartenpläne an der Fensterwand von Israel Silvestre's und Perelle's Gravuren begleitet waren. Diese bildeten das Gegenstück zu der prachtvollen Folge gemalter Veduten von Patel, Cotelle und J.-B. Martin an der Hauptwand. Maratta's Porträt und Coysevox' Büste gaben das äußere Bild von Le Nôtre's genialer Persönlichkeit.

Bei aller Bewunderung für den Leitgedanken, durch Gemälde und Gravuren die Le Nôtre-Gärten in den Tuileries, im Palais-Royal, in Vaux-le-Vicomte, Versailles, Fontainebleau, Saint-Germain-en-Laye, Chantilly, Meudon und Sceaux anschaulich zu machen, muß man sich dennoch fragen, ob die Ausstellung nicht an Gehalt gewonnen hätte, wenn die Veranstalter auf Kosten der wohlbekannteren Gravuren den Originalzeichnungen von Le Nôtre und seinen Mithelfern mehr Platz eingeräumt hätten. Selbst wenn viele von diesen in das Gebiet des Arbeitsmaterialien fallen, gibt es doch manche

von künstlerischer Qualität, die in ihrer Formensprache ein selbständiges Temperament verraten. In einem Artikel *André Le Nôtre et son Ecole* in *Bulletin de la Société de l'Histoire de l'Art Français* 1960 habe ich, gestützt auf die Le Nôtre-Zeichnungen in Stockholm, den Versuch gemacht, eine einleitende Aufteilung des Materials zu unternehmen. Resultate wurden erzielt, jedoch konnten die Zuschreibungsprobleme meist nur näher fixiert und nicht endgültig gelöst werden. Ein Dilemma ergab sich auch aus Le Nôtre's dominierender Persönlichkeit. Er war bei dem Maler Simon Vouet (1590 – 1649) in die Lehre gegangen und besaß einen flüssigen und ausdrucksvollen Zeichenstil. Seine energische Pinselführung ist sowohl von Claude Desgots als auch von Gerard d'Isle und Carl Carbonnet nachgeahmt worden. Vollkommen phantastisch ist es, wie Carbonnet in seinem Plan für den Park in Schleißheim (jetzt in Schloß Nymphenburg) auf die Zeichenmanier von Le Nôtre zurückgreift. Selbständiger sind Pierre Desgots, Bouteux fils und Alexandre le Blond, sämtlich Le Nôtre's Mithelfer und Reinzeichner. Besonders hätte man daher gewünscht, Pierre Desgots' signierten Plan von Chantilly (jetzt im Musée Condé) zu sehen. Mit einer minutiösen Genauigkeit und einer vornehmen Zurückhaltung im Kolorit hat Desgots mit diesem ein Meisterblatt unter den nunmehr seltenen Gartenzeichnungen geliefert. Einen Abglanz des Chantilly-Blattes geben indessen die beiden ausgestellten Pläne für Versailles und Vaux-le-Vicomte (Kat. Nr. 76, Tafel 10). Diese haben keinen Künstlernamen erhalten, können jedoch mit größter Wahrscheinlichkeit Pierre Desgots zugeschrieben werden. Aber selbst für Le Nôtre sind die Grenzen eng gezogen worden. Sein Zeichnungsoeuvre ist nur durch den Plan für die Terrasse in Saint-Germain-en-Laye repräsentiert (Abb. 1; Kat. Nr. 184). Dennoch hat Le Nôtre in dem Briefe an Pontchartrain bezeugt: "J'é donné beaucoup de coups de plume, j'ai fait plusieurs traits de différents façons . . .", was uns vermuten läßt, daß er eine Menge Ideenskizzen und auch Reinzeichnungen produziert hat. Mit diesem Ausspruch vor Augen sollte man nicht an den Mappen in den Archives Nationales und der Bibliothèque de l'Institut vorübergegangen sein, die noch Skizzen u. a. für Meudon und eine Planzeichnung für den Park in Maintenon enthalten, welche auf Grund des Zeichenstils zweifellos André Le Nôtre zugeschrieben werden könnten.

Da die Ausstellungsleitung auf alle ausländischen Leihgaben verzichtet hat, soll hier nicht darauf eingegangen werden, welchen aufsehenerregenden Wertzuwachs die Le Nôtre-Zeichnungen aus der Tessin-Härleman-Sammlung im Stockholmer Nationalmuseum dieser anregenden und wohldurchgearbeiteten Ausstellung hätten verleihen können.

Runar Strandberg

DIE BERLINER SCHADOW-AUSSTELLUNG

In den schönen Räumen der Nationalgalerie auf der Berliner Museumsinsel hat Vera Ruthenberg zur 200. Wiederkehr des Geburtstages von Johann Gottfried Schadow eine vorzügliche Ausstellung aufgebaut. Aus dem Bestand der Nationalgalerie stammt der überwiegende Teil der 55 ausgestellten Bildwerke, aus den Zeichnungssammlungen der Deutschen Akademie der Künste zu Berlin (Ost) und der Nationalgalerie die rund 150 besonders interessanten Handzeichnungen.